



Banner bei der Bauernkonferenz 2023

# Eine „Idee Gottes“ für Schweizer Bäuerinnen und Bauern

Am 8. und 9. März werden Hunderte von Bäuerinnen und Bauern nach Frauenfeld strömen, wenn die Stiftung Schleife zur Bauernkonferenz einlädt. Was bewegt Menschen aus diesem Berufsstand? Was bewegt Gott? David Gysel ging mit dem Bauernkonferenz-Initiator Andreas Keller sowie weiteren Exponentinnen und Exponenten diesen Fragen nach.

**IDEA:** „Geerdet“ und „erdig“ sind Worte, die Ihnen im Zusammenhang mit Landwirten immer wieder über die Lippen kommen. Passt das noch im Zeitalter der grossen Maschinen und künstlichen Zuchtmethoden?

**Andreas Keller:** Auf alle Fälle! Die fortschreitende Digitalisierung und Technologisierung führt dazu, dass in vielen Menschen wieder der Hunger „nach dem Ursprung“ wächst. Man möchte sich in der Natur auf vielfältige Art und Weise „erden“. Da gibt es von Barfusswegen bis zu Waldgymnastik alles, was das gestresste Herz begehrt. Bestsellerautoren wie Peter Wohlleben stellen der Öffentlichkeit die Wunder der Natur vor und Eltern machen regen Gebrauch von Pädagogikangeboten zur frühkindlichen Förderung in der freien Natur und auf dem Bauernhof. Das Wichtigste aber: Ich bin begeistert von unserem „geerdeten“ Gott, der einst aus Ackererde den Menschen formte zu seinem Ebenbild. Das ist der Grund, warum zwischen der Scholle, auf der wir stehen, und dem Menschen eine tiefe Verbindung besteht.

**Zur Landwirtschaftspolitik schreiben Sie in Ihrem Buch:** „Wenn wir keine übernatürlichen Lösungen vom Himmel bekommen, die sich dann im Natürlichen auswirken, sehen wir das Leck auf der Titanic Land-

wirtschaft nur noch grösser werden.“ Wo orten Sie das Leck?

Zum einen orte ich das Leck in der fortschreitenden Globalisierung, die nebst einigen Vorteilen auch gravierende Nachteile mit sich bringt. In der reichen Schweiz stehen uns praktisch alle Lebensmittel, die unsere Erde zu bieten hat, zeitnah zur Verfügung. Unsere Konsum- und Ernährungsgeohnheiten haben sich verändert. Für die Landwirtschaft heisst es, den geforderten Anpassungen entsprechend zu liefern und sich im Umfeld der Hochpreisinsel Schweiz gegen billigere Konkurrenzprodukte aus dem Ausland zu behaupten. Der landwirtschaftliche Strukturwandel wird dadurch beschleunigt,

kleine und mittlere Betriebe können nicht mehr überleben, die klassischen Mischbetriebe sterben aus. Der bekannte Agronom Dr. Willi Kremer-Schillings nennt die Bauern darum „die Essensmacher“, weil sie letztlich die Ausführenden der Essenswünsche einer Gesellschaft sind. Daneben führen die Landwirte auch die Produktionswünsche einer Gesellschaft aus, die in ständig ändernden politischen Rahmenbedingungen „an die Basis“ weitergegeben werden. Der damit verbundene und immer grösser werdende administrative Aufwand ist für die meisten Betriebsleiter eine



Andreas Keller

grosse Not und gehört signifikant reduziert. Die gute Nachricht ist, dass auf viele Negativtendenzen innerhalb der Nahrungskette reagiert wird. Das Schiff sinkt nicht!

### **Und warum reicht die sprichwörtliche Bauernlobby im Bundeshaus nicht, sondern braucht es übernatürliches Eingreifen?**

Sehen Sie, jeder Gesellschaftsbereich ist mit menschlich unlösbaren Herausforderungen konfrontiert. In der ersten Gesellschaftsordnung, die er seinem Volk Israel in der Wüste gegeben hat, bestand darum Gott darauf, dass er das Zentrum und die Ausrichtung unseres Wirkens auf dieser Erde bleibt. Je mehr sich der Mensch ins Zentrum rückt, umso mehr ist der Mensch auf sich selbst geworfen. Wohin das führt, haben wir beständig vor Augen. Umgekehrt sehen wir, was passieren kann, wenn „Weltgestalter“ die Demut haben, diesen Gott wieder ins Boot zu holen.

### **Das Schweizer Stimmvolk hat wiederholt über Vorlagen abzustimmen, bei denen sich Naturschützer und Landwirte gegenüberstehen. Können Christen zur Versöhnung der beiden Anliegen beitragen?**

Überzeugte Christen gibt es zu Recht auf beiden Seiten. Die meisten Landwirte haben eine Liebe zur Schöpfung und erhalten sie als ihre Lebensgrundlage auch für die künftigen Generationen. Sie sehen sich aber primär als Lebensmittelproduzenten und nicht als Landschaftsgärtner. Auch ist es so, dass sich die meisten Naturschützer nicht eine „Ballenberg“-Landwirtschaft zurückwünschen, die sie nicht mehr ernähren könnte. Die Lösung sehe ich im Schöpfungsauftrag Gottes an den Menschen, „die Erde zu bebauen und zu bewahren“, und zwar in der von Gott genannten Reihenfolge. Der Trend ist zurzeit, und oftmals auch zu Recht, auf der „Bewahrung“. Aber die Schöpfung ist so angelegt, dass durch richtiges Bebauen auch nachhaltige Bewahrung geschieht. Dem gilt es vermehrt auf die Spur zu gehen. Das Resultat dieser laufenden „Schatzsuche“ trägt mehr zur Versöhnung bei als viele Worte.

### **Vor allem Boulevard-Medien interessieren sich nicht nur für die Bauernlobby, sondern auch für die Sendung „Bauer, ledig, sucht“. Wie gehen Sie bei den Bauernkonferenzen mit dem Thema um?**

Nebst dem, dass ich einige ledige und glückliche Betriebsleiterinnen und -leiter kenne, ist es tatsächlich eine Not, der wir oft begegnen. Viele junge oder noch jung gebliebene Menschen sind nicht mehr bereit, sich als Unternehmer den Herausforderungen eines Betriebes zu stellen, wo die Liebesgemeinschaft oft in einer Arbeitsgemeinschaft endet. Weitere Faktoren, wie die persönliche Zeit- und Lebensgestaltung, der finanzielle Druck, das Einheiraten in vorhandene Familiendynamiken, das öffentliche Image etc., spielen eine grosse Rolle, sie verstärken die Einsamkeit und nagen am Selbstwert. Wir

sprechen diese „heissen Eisen“ bewusst an und freuen uns, wenn es „funkt“ und neue Beziehungen entstehen oder aber auch erloschene Beziehungen wieder zum Leben kommen. Heute sind wir in der glücklichen Lage, dass auch neue Rollenbilder auf den Höfen möglich sind und gelebt werden können.

### **„Landwirte und Landwirtinnen begehen alarmierend häufiger Selbstmord als andere Bevölkerungsgruppen“, schrieb eine Agrar-Webseite im Jahr 2023. Was sehen Sie als Ursachen und wie reagieren Sie darauf?**

Der Suizid ist der letzte Schritt in der Ausweglosigkeit. In der Schweiz verlieren wir im Schnitt zwei bis drei Betriebe pro Tag! Das sind Existenzen, teils über Generationen aufgebaut, die für immer verschwinden. Es betrifft aber auch die bestehenden Betriebe, die meist unter einem enormen Schuldendruck und dem bereits genannten Beziehungsdruck stehen. Wir begegnen dieser Not auf drei Ebenen: Wir vermitteln Hoffnung und Glauben, was einen Namen hat: Jesus Christus. Er ist der Weg in ausweglosen Situationen. Dann ermutigen wir – weil eine suizidale Gefährdung meist nicht offensichtlich ist – zu mehr Gemeinschaft, in der man Nöte besprechen, sich gegenseitig anvertrauen und füreinander einstehen kann. Und letztlich schlagen wir auch Brücken zu professionellen Hilfsorganisationen, die mit diesen Dynamiken vertraut sind.

### **Wofür sollen Konsumenten beten, wenn sie im Supermarkt vor den Lebensmittelregalen stehen?**

Beten im Supermarkt bedeutet auch handeln. Kaufen Sie

---

## **Die Bewegung der Bauernkonferenzen**

2009 lancierte Andreas Keller, Leiter der Stiftung Schleife in Winterthur, die erste Bauernkonferenz. Jedes zweite Jahr findet eine gesamtschweizerische Bauernkonferenz statt; für 8./9. März 2025 in der Festhalle Rüegerholz in Frauenfeld werden ca. 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet. Alternierend werden jedes zweite Jahr zehn bis zwölf regionale Bauerntage organisiert. Mittlerweile sind über 2000 Bäuerinnen und Bauern in irgendeiner Form Teil der Bewegung. Schweizweit existieren rund 100 Bauerngebetsgruppen; erstmals bildet sich aktuell eine Gruppe im Tessin. Jährlich zehn bis zwölf Gebetsmails gehen an über 800 Empfänger. Viermal im Jahr geht der Bauernrundbrief in zwei Sprachen an etwa 1750 Adressen. Andreas Keller hat Beiträge aus diesen Rundbriefen zu seinem Buch „geerdet“ (Schleife-Verlag; ISBN 978-9-905991-86-4) verarbeitet. In loser Verbindung zur Bauernkonferenzbewegung finden an verschiedenen Orten Hofgottesdienste statt, die von den lokalen Bauern organisiert werden.

[🔗 bauernkonferenz.ch](https://bauernkonferenz.ch)



so ein, wie Sie an der Urne abstimmen! Würde das vermehrt geschehen, wäre schon viel gewonnen.

### **Sie leiten als Nicht-Landwirt die Bewegung der Bauernkonferenzen der Stiftung Schleife. Was haben Sie unternommen, damit die Bewegung viele Landwirte anzieht?**

Die Idee der Bauernkonferenzbewegung haben wir nicht auf dem Flipchart auf der Suche nach einer „Marktlücke“ erarbeitet, sondern sie fiel nach sieben Jahren Gebet als eine „Idee Gottes“ in mein Herz. Auf dem Land, das meine Urgrossmutter noch unter Tränen bearbeitet hat, habe ich ein Stück von Gottes Herz und Liebe erfahren, die er für die „Erdigen“ unseres Landes trägt. Darum ziehen nicht wir die vielen Landwirte an, sondern die Liebe Gottes.

### **Hofgottesdienste sind Teil der Bauernbewegung der Stiftung Schleife. Ist das eine Art bäuerliche Hauskirchenbewegung oder ist es einfach ein schönes Umfeld für solche Events?**

Aus den Bauerngebetsgruppen entstehen immer wieder

Hofgottesdienste, zu denen Nachbarn und Aussenstehende eingeladen werden. Schon immer wurde auf den Höfen angebetet. Gerade in diesem Jahr feiern wir das Täufer-Jubiläum, eine 500-jährige Geschichte, die am 21. Januar 1525 ihren Anfang nahm. Es war in den Bauernstuben von Zollikon am Zürichsee, wo die Schrift ausserhalb der Kirche selbständig gelesen wurde. Als Resultat fiel der Geist der Busse über die Anwesenden, Sünden wurden voreinander bekannt und anschliessend die Taufe aneinander als Zeichen des neuen Lebens vollzogen. Zum ersten Mal wurde ausserhalb der etablierten Kirchen in diesen Stuben das Abendmahl eingenommen, als Zeichen und Entschluss, im Bund Christi zu wandeln. Das Feuer, das dort in Zollikon von 30 Bauern erfahren und bezeugt wurde, hat seitdem nie mehr aufgehört zu brennen, bis zum heutigen Tag. Mögen noch viele Bäuerinnen und Bauern zum Entschluss kommen, wie es der wiedergetaufte Bauer Lienhard Bleuler nach seiner Verhaftung vor dem Richter zu Protokoll gab: „er syg gots knecht und sin selbs nit mer mechtig oder gwalting unnd hab sich unndern hauptman Jesum Christum ingeschribenn ...“ ●

## **Die Sicht des alten und neuen operativen Leiters**

2024 übergab der langjährige operative Leiter **Alois Burger** seine Aufgabe an **Ernst Hangartner**. Hangartner schildert gegenüber IDEA seinen Weg in diese Verantwortung: „Gott schliesst in meinem Leben einen Kreis. Weil sich mir in meiner Jugend als Bauernsohn im Zürcher Weinland der Weg in die Landwirtschaft nicht öffnete, setzte ich einen beruflichen Plan B als Lokführer um. Nach zuletzt 13 Jahren in einer kirchlichen Arbeit stellte ich mich Gott nach der Pensionierung bewusst weiter zur Verfügung. Auf interessante Weise wurde ich als Nachfolger von Alois Burger in die operative Leitung der Bauernkonferenz geführt. Damit hat mir Gott ein neues Arbeitsfeld gegeben, da, wo mein Herz schlägt: in der Landwirtschaft.“

Welche Bedürfnisse nimmt Hangartner bei den Bäuerinnen und Bauern seit seiner Einarbeitung wahr? „Mir fällt auf, dass sich der Arbeitsalltag auf dem Bauernhof stark von ‚(gem)einsam‘ zunehmend zu ‚einsam‘ entwickelt hat. Dadurch fühlen sie sich bei der Bewältigung von unterschiedlichen Herausforderungen als Einzelkämpfer. Auch die Entwicklung der Arbeitsabläufe und Arbeitsmittel sowie die Einhaltung von komplexen Vorgaben erfordern zum Teil andere Fähigkeiten und Kenntnisse.“

Welchen zentralen Erwartungen an die Bewegung der Bauernkonferenzen war Alois Burger bei seinen Kontakten mit Landwirtinnen und Landwirten begegnet? „Nach den ersten Besuchen fühlten sich viele Bauernfamilien wie zu Hause und wurden ein Teil unserer Bewegung. Ich erlebte, dass sie sich angenommen fühlten und dass ihre



**Alois Burger und Ernst Hangartner bei der Stabsübergabe**

Wünsche nach Austausch unter Gleichgesinnten, Ermutigungen, Glaubensstärkung und Verständnis erfüllt wurden. Sie freuten sich, zu erfahren, wie die entstandene Bauerngebetsbewegung mit neuer Glaubensvertiefung über Kontakte, Familien, Nachbarschafts- und über Freundschaftsbeziehungen gewachsen ist.“ Zur Entwicklung der Bewegung fügt Burger an: „Durch eine Vision ist die Bewegung aufgebrochen und hat sich lawinenhaft ausgebreitet. Schon die erste Einladung hat etwas ausgelöst. Gott selber hat gestossen oder gezogen.“ Das Team habe keine grossen Vorgaben gehabt, konnte auch nichts Bestehendes kopieren. „Motivierte Männer und Frauen haben sich auf den Weg gemacht. So sind viele neue Bauerngebetsgruppen entstanden. Viele Familien haben sich dazu gemeldet und sich verbindlich angeschlossen.“ Burgers Fazit: „Ich beobachte, wie Jesus als unser Schöpfer und Erlöser immer mehr der Partner auf den Höfen und in den Familien wird.“

# Die Konferenz eröffnet neue Perspektiven

Die Bauernkonferenz nennt als Vision, die einzelnen Bauern und Bäuerinnen in der Schweiz zu fördern und freizusetzen. IDEA wollte von zwei Bäuerinnen und zwei Bauern unterschiedlicher Generationen wissen, was sie persönlich als ihre Bestimmung erkannt haben. Und was sie als entscheidend dafür erachten, dass Christen mit der Bauernkonferenzbewegung einen positiven Unterschied unter Bauern machen können.

“

## Emma Gerber, Bärau BE

Die Bauernkonferenz ist ein Weckruf für den Bauernstand! Bauern fühlen sich oft als Einzelkämpfer, gebunden an ihren Hof. Die Bauernkonferenz setzt ein Zeichen: „Ihr seid nicht allein!“ Hier treffen sich unterschiedliche Menschen mit verschiedensten Fragen und Anliegen. Die Konferenz eröffnet Menschen eine neue Perspektive, mit neuer Hoffnung und Freude in den Alltag zurückzugehen. In Referaten und Workshops sowie in Einzelgesprächen werden die Teilnehmenden ermutigt, aktiv mit der Hilfe und Fürsorge von unserem grossen Gott zu rechnen und im Namen von Jesus über ihr anvertrautes Gut zu regieren und den Segen und den Schutz Gottes über Menschen, Tiere und Pflanzen in seiner Autorität auszusprechen.

Meine persönliche Bestimmung und mein grosses Anliegen war immer, die Beziehung zwischen alten und jungen Generationen in eine gesunde Harmonie zu stellen, in gegenseitiger Achtung und Liebe. Dies beinhaltet unter anderem: Jede Generation ist sich ihres Standes bewusst und gibt den Stab aus der Hand, weiter an die neue Generation. Ebenso soll die neue Generation den Stab ganz bewusst übernehmen. Es ist mir immer eine riesige Freude und eine grosse Genugtuung, zu sehen, wie aus fragenden, belasteten Blicken ein hoffnungsvolles Leuchten in den Augen wird.

“

## Jael Hofer, Moudon VD

Als Nachfolgerin von Jesus Christus habe ich mich entschieden, mein Leben in Übereinstimmung mit Gottes Wort und seinem Willen zu leben. Die Bauernkonferenz stärkt und ermutigt mich immer wieder aufs Neue, diesen Entscheid/diese Bestimmung im Alltag als Bäuerin zu leben. Dabei liegen mir persönlich die junge Generation (Deutschschweizer wie auch Französischsprechende) und die Bäuerinnen am Herzen.

Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Dies ist ein Satz von Jesus, den er im Matthäus-Evangelium seinen Jüngerinnen und Jüngern sagt. An der Bauernkonferenz werden wir mehr als zwei oder drei sein. Und Jesus wird mitten unter uns sein und uns Anteil haben lassen an seiner Denkweise. Diese Jesusprägung wird durch jede an der Bauernkonferenz anwesende Person nach Hause getragen werden: auf die Höfe, ins Lädeli, ins Dorf und in die Umgebung. Das kann nur gute Auswirkungen haben und wird einen positiven Unterschied machen.





”

**Daniel Nett, Pany GR**

Als ich den Hof übernahm, hatte ich das Gefühl, jetzt bin ich verantwortlich, jetzt habe ich zu sagen, jetzt ich und ich usw., aber auch mit Gottes Hilfe. Doch Gott wollte mich etwas anderes lehren. So ging ich durch eine Krise und merkte schnell, wenn ich alles als das Meine, selbst verantwortlich und selbst der Chef anschau, dann komme ich nicht weiter. Mit der Zeit fand ein Umdenken in mir statt und ich lernte, alles gehört Gott. Gott ist der, der mir den Hof anvertraut, ich darf einfach Verwalter sein und bin verantwortlich, mit dem von Ihm Anvertrauten treu umzugehen. Dies entlastete mich enorm.

Durch die Besuche der regionalen Bauertage und Bauernkonferenzen wurde ich in dieser Erkenntnis gestärkt. Zudem lernte und erlebte ich, wie Gottes Versorgung, seine Gnade und Gunst fließen, wenn wir das Unsere als das Seine anschauen und all unsere Sorgen, Nöte, Entscheidungen, vor allem auch das Geld usw. Jesus anvertrauen und abgeben. Ich wurde durch Austausch und Erlebnisberichte ermutigt, dranzubleiben, allgemein eine segnende Haltung einzunehmen und weiterzugeben und unseren Gott als Schöpfer, Versorger und liebenden Vater zu sehen.

Durch eine echte Beziehung zu Jesus Christus darf ich mehr und mehr an das Herz Gottes wachsen, seinen Puls spüren und klare Wegweisung erhalten. Wer diese Beziehung nicht hat, hat in Zeiten von Unsicherheit, wirtschaftlicher und politischer Unbeständigkeit, Nöten, Kriegen usw. keinen festen Halt und gewissermassen Orientierungslosigkeit. Ich lerne immer mehr, zu segnen statt zu fluchen oder zu jammern. Je mehr ich segne und alles Gottes Händen anvertraue, desto mehr werde ich – meine Familie, mein Hof, mein Umfeld und all mein Ruhen und Tun – gesegnet und Gottes Versorgung kann fließen, in guten wie auch in schlechten Zeiten.

”

**Willy Oehninger, Aristau AG**

Die Versorgung unseres Landes ist mir persönlich und für unser Land wichtig. Mir ist wichtig, andere zu ermutigen dranzubleiben, nicht aufzugeben, dass wir gesunde Nahrungsmittel mit wenig administrativen Hindernissen, in Selbstverantwortung vor Gott und im Einklang mit dem Schöpfer produzieren. Finanzsorgen und schwierige familiäre Beziehungen belasten viele Bauern. Es ist mir ein Anliegen, Zuversicht und Hoffnung in die Landwirtschaft zu bringen, wo viel Depression ist. Mit der Bauernkonferenzbewegung wollen wir Menschen und Behörden segnen. Deshalb werden auch Politiker an die Konferenzen eingeladen. Wir wollen geistliche Vater- und Mutterschaft leben und die Bauern ermutigen, auf Jesus zu sehen und mit seiner Hilfe im Alltag zu rechnen.



© FOTO(S) ZVG

REKLAME

WEC International Schweiz  
Weltweiter Einsatz für Christus

इंदवइएन  
HOFFNUNGSVOLL?!  
weConnect plus

FEG WETZIKON || 15. MÄRZ 2025